

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band: 104 (2010)
Heft: 3
Rubrik: Arbeitsplätze für alle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeits- plätze für alle

Am 23. Januar 2010 hat die SP Winterthur einen Rundgang zum Thema Berufliche Integration von Menschen mit einer Behinderung in Winterthur organisiert. Rund zwei Dutzend interessierte Teilnehmende kann Betty Konyo um 9.30 Uhr an der Milchrampe beim Bahnhof Winterthur willkommen heissen. Betty Konyo hat diesen Anlass mit Bernhard Moser und Bea Helbling organisiert.

Rundgänge

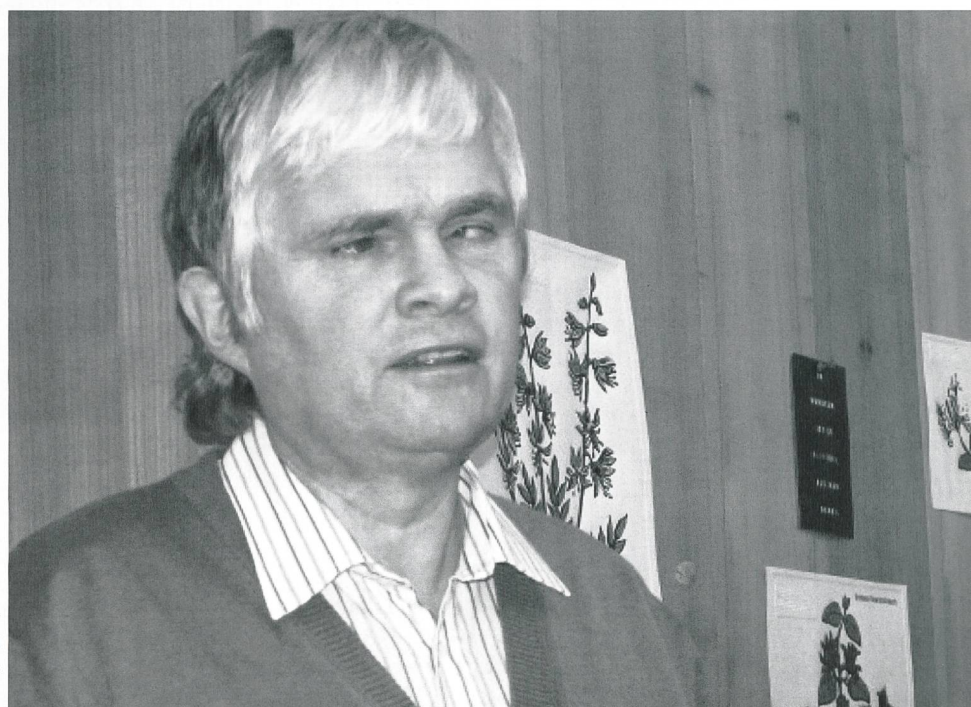
Der Rundgang führt zuerst Richtung Blindenbund. Dort erzählt der schwer sehbehinderte heute 53-jährige Werner Roth aus seinem Leben. Er ist ursprünglich ausgebildeter Ingenieur im Bereich Haustechnik. Mit 43 Jahren erfährt der vierfache Familienvater und erfolgreiche Geschäftsmann, dass er an einer unheilbaren Augenkrankheit leidet, die zur völligen Erblindung führen wird. Eindrücklich schildert Werner Roth, wie er infolge der immer stärker werdenden Beeinträchtigungen nicht mehr lesen und schreiben konnte. Er hat sich dann bei der IV-Stelle angemeldet und ist von einem IV-Berufsberater dahingehend beraten worden, dass er eine zweijährige Ausbildung zum Software-Ingenieur in Basel machen sollte. Er habe dann im Rahmen dieser Rehabilitantenausbildung für Invalide - wie er sich ausdrückt - fundierte Kenntnisse über ganz viele Informatikthemen erhalten. Insbesondere mit der Software von Excel und Word kenne er sich sehr gut aus. Absolut frustrierend sei es gewesen, als er erfahren habe, dass in der ganzen Schweiz lediglich fünf Software-Ingenieure gebraucht würden. Es sei ihm dann bewusst geworden, dass er niemals mehr auf so hohem Niveau wie vormals als Ingenieur in Gebäudetechnik werde arbeiten können. Er habe sich dann mit



Betty Konyo heisst alle TeilnehmerInnen herzlich willkommen.

enormen psychischen Problemen konfrontiert gesehen. Es sei extrem schwierig gewesen und habe ihn ausgesprochen viel Kraft gekostet, zu akzeptieren, dass sein Leben nun infolge der Sehbehinderung ganz anders verlaufen werde. Es sei darum gegangen, dass er seine eigenen Grenzen habe erkennen und annehmen müssen. Eine Zeitlang habe er dann ganz starke Probleme bekommen hinsichtlich Identität und Motivation. In der Ausbildung zum Software-Ingenieur habe er sich intensiv mit Scannerproblemen befasst. Er sei bald der einzige gewesen, der hier effektiv ein ganz profundes Fachwissen aufgewiesen habe. So hätten sich immer mehr Auszubildende an ihn gewendet mit den Scannerproblemen, denn die Lehrer hätten ihnen diesbezüglich nicht weiterhelfen können. Nach dieser Ausbildung sei er eine Zeitlang

arbeitslos gewesen. Es habe einfach keine Stellen für Software-Ingenieure gegeben. Da er im Computerbereich Experte geworden sei, habe er sich dann entschieden, wieder eine eigene Firma zu gründen und Ausbildungen für sehbehinderte Menschen anzubieten. Er habe dann lediglich noch eine Zusatzausbildung als Erwachsenenbildner machen müssen. Exponenten der IV und auch des RAV hätten ihm dringend abgeraten, einen solchen Schritt zu tun. Der Aufbau einer selbstständigen Tätigkeit für einen Blinden, hätten sie als äusserst riskantes Unterfangen angesehen. Er habe jedoch Erfahrung darin gehabt, ein Geschäft zu führen und da sich ihm eine Nische aufgetan habe mit den Ausbildungen im Computerbereich habe er die Gelegenheit beim Schopf gepackt und reüssiert.



Der schwer sehbehinderte Werner Roth macht EDV-Beratungen und EDV-Schulungen beim Schweizerischen Blindenbund.

Der Weg in die Selbstständigkeit

Der Schritt in die Selbstständigkeit habe sich für ihn gelohnt. Später sei man dann beim Schweizerischen Blindenbund auf ihn aufmerksam geworden und habe ihm eine Stelle angeboten im Bereich EDV-Beratung und EDV-Schulung für blinde und sehbehinderte Personen. Heute sei er dort zu 80% eingestellt als Informatikausbildner. Auf ein einschneidendes Erlebnis nimmt Werner Roth noch Bezug, als er mit dem Blindenstock laufen lernen musste.

Plötzlich habe er ein kleines Kind rufen hören „Mama, schau mal ein Blinder, der alleine läuft.“ Das Kind sei dann zu ihm gerannt und er habe gespürt, dass es staunend und neugierig vor ihm stehen blieb. Zuerst habe ihn das alles sehr irritiert. Schliesslich habe er dem Kind gesagt: „Ja ich bin blind, aber wie du siehst, kann ich trotzdem laufen.“

Werner Roth hat es geschafft und kann heute wieder einer für ihn befriedigenden Erwerbstätigkeit nachgehen und seine Lebenshaltungskosten davon recht gut bestreiten. Anzumerken bleibt - sein eindrücklicher Erfahrungsbericht veranschaulicht dies deutlich -, dass er sehr gut ausgebildet und extrem willensstark ist bzw. auch in widrigsten Umständen beharrlich sein Ziel verfolgt. Diese Charaktereigenschaften und intellektuellen Fähigkeiten haben indes nicht alle Menschen. Es handelt sich bei der Geschichte von Werner Roth um eine Erfolgsstory. Seine Geschichte ist indes wohl kaum typisch für Menschen mit einer Behinderung.

Wintegra

Anschliessend führt der Rundgang durch Winterthur zu Wintegra, wo Caroline Welti, die Co-Leiterin dieser Einrichtung erläutert, welche Hilfsangebote betrieben würden. Wintegra hilft Menschen mit einer Behinderung, die eine IV-Rente zwischen 75% - 100% beziehen, bei der Stellensuche und begleitet deren Integration vom Einrichten des Arbeitsplatzes bis zur Klärung von rechtlichen und versicherungstechnischen Fragen. Wintegra ist ein sozial und betriebswirtschaftlich orientiertes Dienstleistungsunternehmen. Das Angebot ist sowohl für Stellensuchende als auch interessierte Arbeitgeber kostenlos. 80% aller lernbehinderten jungen Frauen würden als Hauswirtschaftshelferin ausgebildet. Bei

den Männern mit Lernbehinderung würden 60% eine Tätigkeit im Hauswartzbereich wahrnehmen. Wahrscheinlich könnten Menschen mit einer Lernbehinderung vor allem durch Aktivitäten im häuslichen Bereich eine gute Kompensation erfahren, gibt Welti zu bedenken.

Stiftung Brühlgut

Auch zwei Exponenten der Brühlgut-Stiftung erhalten Gelegenheit, diese Institution näher vorzustellen. Die Stiftung Brühlgut ist eine Fachstelle der Stiftung andante Winterthur. andante fördert seit 30 Jahren die Integration von Menschen mit Behinderung in die Gesellschaft. Mit dem Ziel, Menschen mit einer zerebralen, geistigen oder körperlichen Behinderung mit einer (primär aus dem Raum Winterthur) in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und auf ihrem Weg zur grösstmöglichen Selbstständigkeit in den Bereichen Wohnen, Ausbildung und Arbeiten zu unterstützen.

Die Brühlgut Stiftung begleitet und fördert erwachsene Menschen mit Beeinträchtigung und bietet ihnen in Winterthur Wohn-, Arbeits-, Beschäftigungs- und Ausbildungsplätze an. Sie führt eine Ergo- und Physiotherapiestelle für Menschen vom Säuglings- bis zum Erwachsenenalter. Die Brühlgut Stiftung bietet über 200 Menschen mit Beeinträchtigung einen Arbeitsplatz in unterschiedlichen Bereichen. Mit ihrer mobilen Einsatzgruppe kommt die Brühlgut Stiftung einem grossen Bedürfnis nach. Vor allem im Gartenbereich ist sie sehr erfolgreich tätig, wie die beiden Vertreter der Brühlgut Stiftung überzeugend darlegen.

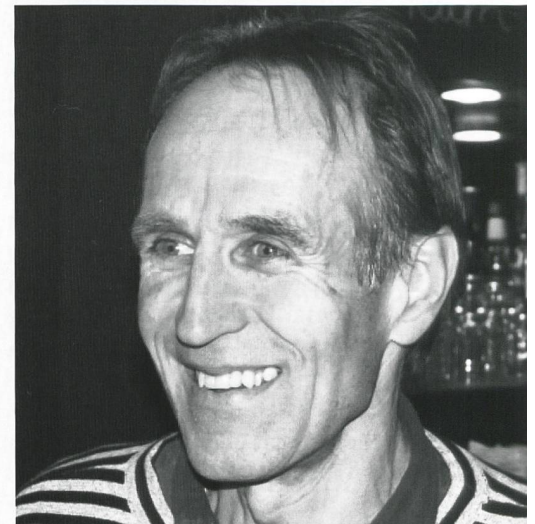
Bei der Brühlgut-Stiftung geht es immer wieder darum, im Markt Nischen zu finden, in denen dann Arbeitseinsätze geleistet werden können - wie beispielsweise bei einer Lokalbrauerei in Winterthur Wülflingen, die ich eigenes Bier „Eulenbräu“ herstelle - oder bei einem Auftrag, den das Unternehmen Rieter vergeben habe und wo die Brühlgut-Stiftung zwar wenig teurer als die Tschechen geboten habe im Emissionsverfahren, den Zuschlag dann aber erfreulicherweise wegen dem Standort Winterthur erhalten habe. So betreibt die Brühlgut Stiftung beispielsweise ein sehr vielseitiges gastronomisches Angebot, zu dem das Restaurant Neumarkt, das Wyden Café, eine Bäckerei sowie ein Bier-Lieferservice gehören. Einer der beiden Vertreter der Brühlgut Stiftung erklärt, dass er nicht daran glaube, dass man effektiv im Rahmen



Caroline Welti von Wintegra



Rolf Zimmermann von der Gehörlosenfachstelle Zürich schildert im Bistro Dimensione, mit welchen Vorurteilen und Schwierigkeiten hörgeschädigte Stellensuchende konfrontiert sind.



Beat Böckli, der Geschäftsführer des Bistro Dimensione, stellt in seinem Betrieb rund 25 Arbeitsplätze für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung zur Verfügung.

der 6.IVG-Revision Einsparungen vornehmen könne. Es gebe immer weniger Nischenarbeitsplätze und bei denjenigen Nischen, welche die Brühlgut Stiftung finde, würden nur tiefe Löhne bezahlt. Dies vor allem auch deswegen, weil die Menschen der Brühlgut Stiftung, die dann dort Arbeiten verrichteten in der Regel eben nur teilleistungsfähig seien. Die Begleitung und das Coaching

dieser Arbeitnehmenden sei auch mit Kosten verbunden. Wichtig sei indes, gerade auch Menschen mit eingeschränktem Leistungsvermögen eine Teilhabe am Erwerbsleben zu ermöglichen. So würden sie einen sinnerfüllten Tagesablauf erleben und in einer Welt wie der unsrigen, wo eine der Hauptidentifikationen der Person über ihren Beruf und ihre Erwerbstätigkeit erfolge, sei dies enorm wichtig - eben gerade unter dem Aspekt des Einbezugs von Menschen mit Handicap in die Arbeitswelt. Billiger werde das Ganze aber so nicht.

Gehörlosenfachstelle Zürich

Nach diesen interessanten Ausführungen sucht man das Bistro Dimensione auf, wo Rolf Zimmermann, von der Gehörlosenfachstelle Zürich mit viel Herzblut und engagiert darüber informiert, mit welchen Schwierigkeiten gehörlose Stellensuchende sich heute vor allem konfrontiert sehen und welche Vorteile sich für Arbeitgeber bieten, wenn sie eine gehörlose Person anstellen. Dazwischen erteilt seine Frau Rita Zimmermann, die ausgebildete Gebärdensprachlehrerin ist, den Anwesenden einen ganz kurzen Einstiegskurs in die Gebärdensprache, der auf sehr viel positive Resonanz stösst. Sie weist dann schliesslich auch noch auf die Regeln hin, die es bei der Kommunikation mit gehörlosen bzw. schwer hörgeschädigten Menschen zu beachten gilt. Zum Schluss erhält noch Philippe Keller Gelegenheit, die verschiedenen Angebote der Gehörlosenfachstelle vorzustellen. Ganz zum Schluss wird im Bistro Dimensione ein Apéro offeriert, bei dem im ungezwungenen Gespräch viele den Kontakt zu Rolf Zimmermann und seiner sympathischen Ehefrau suchen.

Bistro Dimensione

Das Projekt Bistro Dimensione integriert Menschen mit kürzerer oder längerer psychischer Beeinträchtigung. Es ist ein Ort der Begegnung mit unterschiedlichsten Kontaktmöglichkeiten und bietet Menschen die Chance, im Team mitzuwirken und schrittweise wieder in die Arbeitswelt zurückzufinden. Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und soziale Kompetenz werden gefördert und entwickelt. Beat Böckli leitet den psycho-sozialen Gastrobetrieb, der unter der Trägerschaft des Vereins „Pro Dimensione“ steht. Sonos hat bereits in der Märzausgabe 2008 über diese innovative Sozialfirma berichtet.

[lk]

Rita Zimmermann, die sympathische Ehefrau von Rolf Zimmermann, ist ausgebildete Gebärdensprachlehrerin und erteilt den Anwesenden einen Schnellkurs in Gebärdensprache.



Philippe Peter, Sozialarbeiter der Gehörlosenfachstelle Zürich, informiert über die verschiedenen Angebote.



Während des Apéros im Bistro Dimensione diskutieren Philippe Peter und Betty Konyo über die Schwierigkeiten bei der Eingliederung von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung in den Arbeitsmarkt.

